

Man sollte!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-610668>

Nutzungsbedingungen

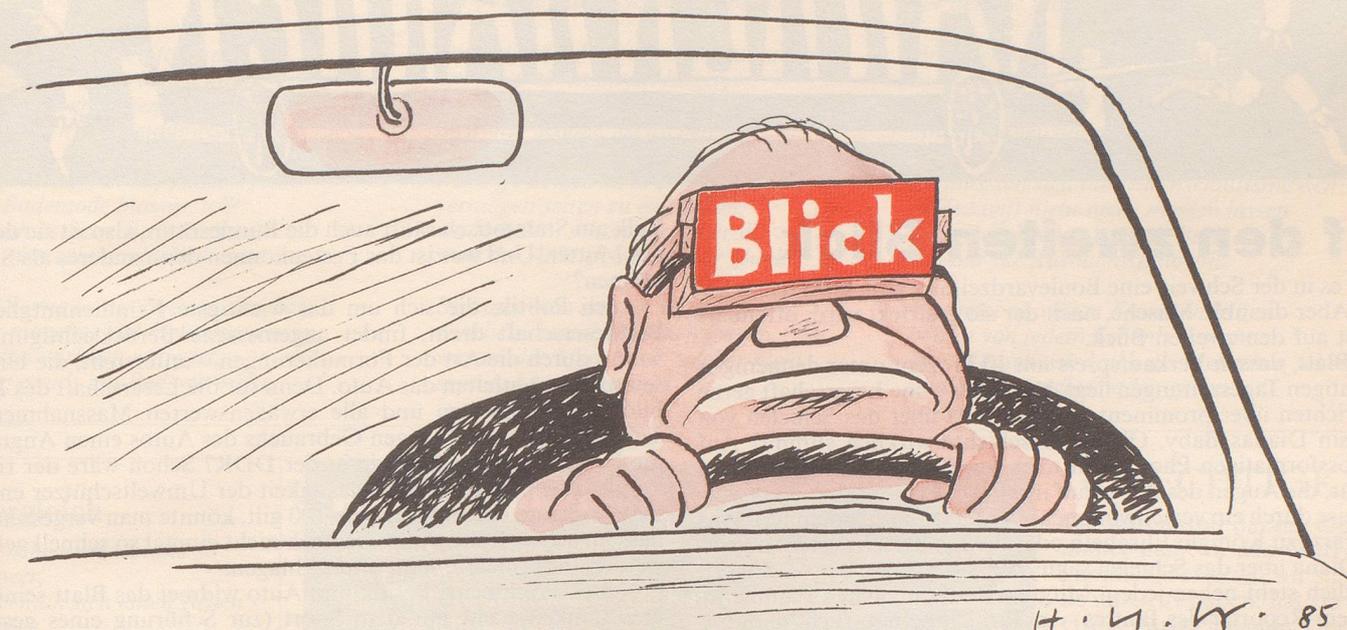
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



NEU: Die passende Schutzbrille gegen das sogenannte Waldsterben

Man sollte!

Eine katholische Schwester erhielt eines Tages einen Kleinwagen, um ihre Pfleglinge auch auf den abgelegensten Höfen besser und schneller erreichen zu können. Aus lauter Freude an ihrem fahrenden Untersatz, fuhr sie auf einer abgelegenen Strasse einigemal hin und her. Plötzlich blieb

Von Speer

ihr Gefährt auf offener Strecke stehen: das Benzin war alle. Querfeldein erreichte sie einen Bauernhof und bat den Bauern um etwas Benzin. Dieser fand ausser einem Nachtopf im Moment kein passendes Gefäss. «Macht nichts», meinte die Schwester, «Hauptsache, ich kann bis zur nächsten Tankstelle fahren.» Beim Wägelchen angekommen, schüttete sie den Kraftstoff sorgfältig in den Tank. Mitten in dieser heiklen Arbeit, stoppte ein Autofahrer, kurbelt das Fenster hinunter und meinte kopfschüttelnd: «Schwester, ihre Gloube sött me ha ...»

An diese Anekdote musste ich

unwillkürlich denken, als ich einen bekannten Politiker zum Thema Waldsterben und Tempolimiten blauäugig ausrufen hörte: «Ich glaube an die Einsicht und die Vernunft unserer Bürger!»

In diesem Fall ist glauben zwar gut, das Kennen der Realität jedoch besser. Was jeder korrekt fahrende Automobilist subjektiv auf unseren Strassen zu spüren bekommt, hat nun kürzlich die «Schweizer Illustrierte» bei genauen Messungen an verschiedenen Punkten unseres Landes eindeutig festgestellt: Nur gerade 30 Prozent der Automobilisten halten sich an die Tempolimiten 50/80/120 ...

Wie kann bloss ein *Volksvertreter* Einstellung und Verhaltensweisen der Mehrheit so eindeutig verkennen?

Und wenn die Luftverschmutzung tatsächlich auf den Stand von 1950 reduziert werden sollte – ein erklärtes und allseitig unbestrittenes Ziel –, wären ja neben dem Einhalten der Tempolimiten noch ganz andere Massnahmen notwendig.

Wir sind – so scheint es – leider noch nicht viel weiter gekommen als bis zum: *Man sollte!*

Ein Grüner sieht sich im Warenhaus einen Anzug an, betrachtet strafend den Verkäufer und meint vorwurfsvoll: «Ich möchte ja nicht wissen, wie viele Polyester ihr dafür wieder umgebracht habt!»

Aufgeschnappt

Worin besteht der Unterschied zwischen einer Boulevardzeitung und Klosettpapier? Klosettpapier ist perforiert ...

PR

Werner Sahli

Wer hat dich, du ...
... schöner Wald?

Wer hat dich, du ...?
Frohe Frage,
einst gereimt in Poesie.
Wer hat dich, du ...?
Bittere Klage
heute über wenn und wie.

Wer hat dich, du ...?
Alle fragen:
«Wer trägt Schuld am gift'gen Hauch?»
Wer hat dich, du ...?
Und sie sagen:
«ICH wohl nicht – der andre auch!»